

Deutsche Allgemeine Zeitung (Berlin)

Nr

379

Alexander Bloch, einer der bedeutendsten unter den jungen russischen Lyrikern, ist in Petersburg gestorben — an den Folgen der Unterernährung. Seine Ballade „Die Zwölf“, die erst kürzlich in deutscher Sprache erschienen ist, hat ihn auch in Deutschland bekannt gemacht. In ihr weist er über die blutigen Apostel der neuen Lehre hinaus zu der Gestalt Christi, die „fürmenthoben“ dahinschwebt. Das Blutregiment der Bolschewisten ist nicht früh genug zu Ende gegangen, um den Dichter von dem Hungertode zu retten.

Alexander Blok †.

Von Alexander Glasberg.

Der bedeutendste unter Rußlands neueren Dyrkern, Alexander Blok, ist vor kurzem in Petersburg gestorben. Wir bringen zu seiner Würdigung hier einen Abschnitt aus der bei E. S. Beck, München demnächst erscheinenden „Geschichte der russischen Literatur“ von Alexander Glasberg.

Ein strenges, astetisches, auffallend unrußisches Gesicht blickt uns aus dem Esomowschen Bildnis entgegen; es ist beinahe afrikanisch wie das von Puschkina, obwohl der Dichter behauptete, sein Geschlecht stamme aus Holland. Auch der Name klingt gar nicht rußisch, und doch ist Blok in seiner Dichtung ebenso rußisch wie der Nachkomme des Leibmohren Peter des Großen. Auf die Frage, wer der repräsentativste und größte unter den rußischen Dichtern unserer Zeit sei, würden wir ohne zu schwanken seinen Namen nennen.

Alexander Alexandrowitsch Blok, 1880 zu Petersburg geboren, wo er dauernd lebte, trat zum ersten Mal 1905 mit dem Gedichtbände „Verse von der schönen Dame“ in die Öffentlichkeit. Diese ersten Gedichte fielen sofort dadurch auf, daß sie auch nicht die geringsten fremden Einflüsse verrieten: Blok schlug durchaus neue, vor ihm nicht gehörte Töne an. Schon der freie Rhythmus war auffallend: während in der rußischen Metrik sonst die Gleichheit der Silbenzahl in den sich reimenden Zeilen Gesetz ist, wagte Blok, nur die Hebungen und Senkungen zu berücksichtigen, was eine ganz neue, berückende Melodie ergab. (Vor ihm hatte dies allerdings schon die Hippus versucht, aber nur gelegentlich und in viel weniger auffallender Form.) Was den Inhalt der ersten Verse betrifft, so sind sie, wie der Titel schon sagt, der „schönen Dame“ geweiht. Diese ist aber nicht eine lebenswarme Irdische, nicht ein Turgenjewisches junges Mädchen, sondern eine Abstraktion, eine Madonna, vielleicht dem „Ewig-Weiblichen“ Wladimir Solowjow verwandt, stumm, unnahbar in ihrem blauen Mantel und vor allem „wie der Schnee so weiß, aber kalt wie Eis“. Eine eigene Kälte, die Kälte ferner sterndurchleuchteter Weltenräume zeichnet die Dichtung Blocks aus. Ein Kritiker verglich seine frühen Gedichte mit „unterentwickelten Photographien“; ein anderer (Balmont) sagte, sie seien unklar und neblig wie langsam fallender Schnee. Andere wieder erklärten, Blok sei kein „Symbolist“ sondern „Impressionist“. Diese letzte Behauptung hat viel für sich: Blok ist tatsächlich der Dichter augenblicklicher Eindrücke, die er unter Verschweigung aller Prämissen und Nebenumstände wiedergibt; er läßt die Worte unmittelbar auf die Seele des Lesers einwirken und gibt Zusammenstellungen von Worten, aus welchen, wie der Funke aus dem geschlagenen dunklen Stein, die Landschaften der

Seele hervorberechen, die unermesslich sind, wie der gestirnte Himmel . . .“

Dieser herrliche Satz Hugo v. Hofmannsthals paßt noch mehr auf die zweite Gedichtsammlung Blocks: „Die unerwartete Freude“ (1907). So heißt ein in Rußland verehrtes Marienbild: ein neuer Hinweis darauf, daß Blok „Schöne Dame“ die Himmelskönigin ist. Der den Russen fremde Marienkultus findet sich, wie schon gesagt, auch in der Verehrung des „Ewig-Weiblichen“ bei Wladimir Solowjow (der ja heimlicher Katholik war!). Solch ein eigentümlicher rußischer Verehrer der Madonna ist auch der Held des Puschkinschen, dem (katholischen) Philosophen Tschadajew gewidmeten Gedichts „Der arme Ritter“. Blok schlägt in seinem zweiten Gedichtbände zwar männlichere Töne an, und die Photographien sind nicht mehr „unterentwickelt“, aber das Grundthema ist dasselbe: immer die gleiche unennbare „schöne Dame“, kalt, stumm und unnahbar, die wie eine Vision an den Trivialitäten des Seins vorüberleitet. Der Dichter liegt bald vor ihr auf den Knien in inbrünstiger Andacht und stürzt sich bald wieder in die Hölle des Alltags; er will „stets wieder sie im Himmel lieben und sie betrügen auf der Welt“. Daraus entsteht eine erschütternde, kaum wiederzugebende Musik von Dishonanzen. Unvergleichlich ist in dieser Beziehung das nicht einmal in Prosa übersehbare Gedicht „Die Unbekannte“. Inmitten Betrunkener „mit Kaninchenaugen“, schläfriger Kellner und Alkoholdünste erscheint sie, von einer eigenen Atmosphäre aus „Nebel und Parfüm“ umhaucht, in „steifen Seiden, die uralte Mären atmen“, die schmale Hand mit Ringen geschmückt . . . Schon rein musikalisch ist das Gedicht eine berückende Symphonie aus Konsonanten und Vokalen, und wer es auch nur einmal gelesen, vergißt es nie wieder.

In den folgenden Gedichtbänden: „Schneemaske“ (1907), „Erde in Schnee“ (1908), „Nächtliche Stunden“ (1911) schlägt Blok neue Töne an: die schöne Dame ist auf die Erde gestiegen, und die Wirklichkeit hat die „göttliche Ungeheuerlichkeit“ gemordet. Sobald sie greifbare Gestalt angenommen hat, entschwebt sie dem Dichter für immer.

Und der Dichter wendet sich irdischen Dingen zu. Vor allem seiner Heimat: seine Liebeslieder an Rußland sind die schönsten und ergreifendsten seit Tjuttschews bekanntem Gedicht „Arme Dörfer, öde Steppen . . .“ Blok sucht sein Rußland gar nicht zu idealisieren; im Gegenteil, er unterstreicht sogar seine Sündhaftigkeit. In einem Gedicht zählt er in sechs Strophien alle Häßlichkeiten des modernen Rußentums auf, um in den letzten zwei Zeilen unvermutet zu erklären: „Ja, und selbst so bist du, mein Rußland, mir teurer als die ganze Welt!“ Diese Vergöttlichung der in dumpfen Sünden erstickenden Heimat ist fanatisch, und in diesem Fanatismus liegen schon die Reime, die später im Poem „Die Zwölf“ aufgingen.

In seinem Hauptwerk „Die Zwölf“ (1918), einem längeren Gedicht, besingt Blok das agonisierende Petersburg zu Beginn der bolschewistischen Revolution. Es sei gleich vorausgeschickt, daß er selbst kein Kommunist war und das Gedicht nicht als Verherrlichung des Bolschewismus aufzufassen ist. Aber er sah in der Katastrophe, die in der Weltgeschichte nicht ihresgleichen hat, den Zusammenbruch einer sündhaften Lebensordnung und die Verheißung neuer strahlender und heiliger Zeiten. Wir wollen uns mit der Tendenz nicht auseinandersetzen und von der Dichtung nur als von einem Kunstwerk sprechen. Als solches erscheint sie uns aber als die stärkste Manifestation russischen Geistes seit Dostojewskij. Sie besteht aus zwölf Teilen in wechselnden Rhythmen, voller schriller Dissonanzen und blendender Kontraste: bald hört man eine Ziehharmonika, bald Trompeten und Trommelwirbel, bald die ländliche Balalajka und dann wieder Orgel, Geigen und Cellos. Bald sind es die Klänge eines Revolutionsmarsches, aufreizender als die der Marseillaise, bald ein Gassenhauer, bald ein rauhes Arbeitslied, bald Puschkinsche Jamben, bald ein schlichtes Volkslied und zum Schluß . . . der Schluß ist Ephememus. Ein Wintertag in Petersburg gleich nach dem bolschewistischen Umsturz: „Schwarzer Abend, weißer Schnee.“ Ueber die Straße ist noch ein Leinwandplakat gespannt mit der Aufschrift: „Die ganze Gewalt der Konstituante.“ Verstörte Bürger schleichen durch die Straßen; eine alte Dame, ein Intellektueller, der „Genosse Pope“; der Wind peitscht sie alle ins Gesicht. Eine Straßenbirne erzählt, daß auch sie sich organisiert und einen Mindesttarif aufgestellt hätten. Schwarzer Haß. Heiliger Haß. Schwarzer Abend. Weißer Schnee. Das ist die Ouvertüre und dann beginnt's:

Die Flocken flattern, der Sturmwind lacht,
zwölf Männer ziehen durch die Nacht.
Die Kolben rechts, die Läufe links,
und Feuer, Feuer, Feuer rings.
Die Müß' im Nacken, im Maul die Pfeif —
sind alle lange fürs Zuchthaus reif. . .*)

Sie ziehen durch die Nacht und knallen ziellos in die schnee-
verwehten Gassen. Sie sind die Revolution:

Genossen, wir pfeffern mit Blei, nur Mut,
dem heiligen Rußland das träge Blut!

Immer wieder kehrt als Leitmotiv wieder: „Die Freiheit, die Freiheit, doch ach! — ohne Gott. . .“ Doch das Gewehr-
geknatter übertönt alle Zweifel: „Tsch-tararach!“ Und sie
stimmen ein Soldaten- oder vielmehr Rotgardistenlied an, das
mit der Strophe endet:

*) Deutsch, wie alle Proben aus diesem Gedicht von Wolfgang
E. Groeger.

Fachen an den Weltbrand, Bürger
dieser Welt der lieben Bürger —
Weltbrand in Gehirn und Blut,
Gerrgott, segne unsre Wut!

Im Schneegestöber rast ihnen ein eleganter Schlitten ent-
gegen mit elektrischer Laterne an der Reichsfahne. Im
Schlitten sitzt ihr ehemaliger Kamerad, der Soldat Wanika mit
der ehemaligen Offiziersbirne Katjka; „war der Leutnantskoffe
Kebse, nu zieht sie Soldaten vor“ — denn die Offiziere sind
abgeschlachtet. . . . Die Zwölf schleichen nach dem Schlitten:
„Tsch-tararach!“ Des eifersüchtigen Petruschka Kugel trifft
das Mädel, Wanika entkommt. Katjka liegt im Schnee. Im
Nörder regt sich die Kowe: er hat sie doch geliebt! Aber die
Genossen beschämen ihn. Es steht ja eine lustige Nacht bevor:

Schließt die Türen mit Verlaub:
heute gibt es Brand und Raub!
Auf die Keller überall —
Lumpenpad hat Karneval! . . .

Nun folgt erst ein Volkslied — Reminiszenz an das heimati-
sche Dorf —, dann wieder der Revolutionsmarsch und sinn-
loses Geknatter um jede Straßenecke. Am Kreuzwege steht der
Bürger:

Er birgt im Kragen Nas' und Kinn . . .
und hinter ihm, von Grind entstellt,
steht gleich dem herrenlosen Hunde,
den Schweif geklemmt, die alte Welt. . . .

So ziehen sie, alles niederknallend, Schreden verbreitend,
durch die Petersburger Straßen, die zwölf Rotgardisten, die
zwölf Mörder und zugleich Apostel einer neuen Wahrheit. . . .
Ein herrenloser, räudiger Hund folgt ihnen. . . .

Und voran mit blut'ger Fahne,
unsichtbar im Schneegeleit,
perlumrieselt, todgefeilt,
sanften Schritts durch Sturmestosen
geht im Kranz aus weißen Rosen,
lichtdurchweht gleich einem Stern —
Jesus Christ, der Sohn des Herrn.

Mit dieser Vision schließt das apokalyptische Werk, die letzte
große Dichtung, die auf russischem Boden entstanden. Die
Bolschewisten erblickten in diesem Gedicht eine Verherrlichung
ihres Regimes, während manche Kritiker dem sehr proble-
matischen Werk eine entgegengesetzte Auslegung gaben. Blok
selbst soll, wie der kürzlich aus Petersburg geflüchtete bekannte
Journalist Amfiteatrow behauptet, das Gedicht später, als es
sich zeigte, wohin seine zwölf Apostel Rußland führten,
tief bereut haben. Auch die bolschewistische Regierung traute
seiner kommunistischen Gesinnung nicht: als er vor einigen
Monaten infolge Unterernährung an Skorbut erkrankte, zu dem
sich später eine Lungenentzündung und ein Herzleiden ge-
sellten, und an die Regierung ein Gesuch richtete, zwecks ärzt-

sicher Behandlung nach Finnland gehen zu dürfen, ließ man
ihn nicht heraus. So starb er als direktes Opfer des Regimes
am 11. August, und mit ihm stieg wohl Rußlands größter
Dichter dieser Zeit ins Grab.

№ 1025

Из жизни

А. А. Блока.

одовици смерти А. А. Блока вышла книга М. А. Бекетовой: «Чужий очерк».

до слёз. Я, проводим юция выдержки.

05 год.

января уже чувствовался. Александр Александрович Блок, в возбужденное состояние и к тому, что проекция началась забастовки за-... улицам подлѣ казарм... Из окон... как один... махает рукой, выходя из окон фабрики, и этой руки всё очи... мгновенно гаснут. Это... на Александра Александровича. Они с матерью...

января, в очень морозную... мѣсяц стоял на небе, Франца Феликсовича, ска-... полка требует г-н офи-

Феликсович ушел, Алек-... вышла из дому. Зарм, весь полк уже ока-... слышала, как завычу-... стар-... Иванова, са-...?

овится нѣчто серьезное, жмой, поступалась к сыну... о случившемся. 1. Сын и мать вышли на... у Сампсоньевского... через Нову стояли...

1908 год.

В эту зиму читались перед публикой статьи и рефераты. Прочитав, Блок оспыдал их для напечатания в газетѣ и журналы. В ноябрѣ, в театрѣ Комиссаржевской он два раза прочел свой реферат об Ибсене.

Тогда только что начинал свое поприще Клюев. Он был в перепискѣ с Ал. Ал. — см. Счи- таюсь с Блоком, любя его, он писал ему не поведи. «Вольных Мыслей» и упрекал его в «интеллигентской порнографіи» и в чем то «большом сложном», нарочито интеллигент-ском. От этого «большого сложного» Ал. Ал. не захотѣлъ отказываться, считая, что это часть его самого, и по повелію Клюевского письма писал матери так: «Вѣра ему, вѣрю и себѣ. Слѣдовательно (говорю очень очень обоб- щенно) и не только на основании Клюева, но и многих других моих мыслей) между «ин- теллигентией» и «народом» есть «переступ- ная черта». Для нас, вѣроятно, самое цѣн- ное в них — враждебно, тоже — для них».

На почвѣ таких мыслей и настроеній со- здался называвшийся столько шума доклад «Интеллигенція и народ». Впервые он был прочитан 13 ноября 1908 года в Религיו- но-Философском Обществѣ и при большом стеченіи публики. Послѣ застѣянія, на кото- ром выступали еще Баронов и Розанов, Бло- ка окружило человекъ пять сектантов. Звали к себѣ. Доклад об «Интеллигенціи и народѣ» возмущал Струве, который заявил Мерекво-скому, что отказывается печатать его в «Русской Мысли», гдѣ он должен был вый- ти. Мереквовскій, которому доклад был во- змущен близок, отстался его перед Струве, что послужило одним из поводов его разры- ва с «Русской Мыслью».

12 декабря 1908 года состоялось второе чтеніе доклада в «Литературном Обществѣ». Здѣсь была публика нарочито интеллигент-ская. И опять таки очень многочисленная. С. А. Венгеров заявил добродушно, что это

уж не доклад, а стихи. Зато Рейснер (про- фессор и ученик. Сашинго отца, Ал. Бл. Блока) объявил, что Ал. Ал. оспорил сво- им докладом для глубоководнаго роди- теля. На что молодая социал-демократка с улыбочкой возразила: «Зачѣм стрѣлять не пушек по врагам? Это такая мажорная стрѣльба пугачи. Чиркают и никому не мѣшают». Застѣяние вышло знаменательное. О нем Ал. Ал. пишет матери: «Оживленіе было необычайное. Всего мѣль были мѣль- рѣчь Короленько, отменная ругань Столпнера защита Мереквовскаго, и ошаровательное отношеніе ко мнѣ стариков из «Русскаго Бо- гатства» (Н. Ф. Анненскаго, Г. К. Градев- скаго, С. А. Венгерева и пр.). Они кормили меня конфетами, аплодировали и относи- лись, как к любимому внуку, с какой то кри- стальной чистотой, довѣрjem и любезностью. Зал был полный. Венгеров говорит, что на застѣянjах «Литературнаго Общества» никогда не было такого напряженія. Я страшно во- вновался хорошим внутренним волненіем, ка- савшимся темы, а не публики».

1909 год.

Письмо из Наутейма, от 25 июня:

... Здѣсь необыкновенно хорошо, тихо и отдохновенно. Мнѣ поразила красота и редкостность Германіи, ее повятные мѣ- нравы и высочайшій лиризм, которым все про- никнуто. Теперь совершенно ясно, что по- вина усталости и апатіи происходила от то- го, что в Италіи нельзя жить. Это самая не- лирическая страна — жизни нѣтъ, есть толь- ко искусство и древность. И потому, выйдя из церкви и музея, чувствуешь себя среди какого то наглаго барварства...

Родина Гитики — только Германія, стра- на наиболѣе близкая Россіи. — вѣрный у- рек ей. О, если бы пѣмцы взяли Россію под- свою опеку! От этого только стало бы легче дышать, и не было бы больше позорной жа-...

Wenden!

ни. Эдако только есть настоящая религия жизни — готическая жизнь.

Кроме всего этого, я ужасно люблю Наугейм. Он почти тот же, так же таинственно блуждает и дышит шуршащими по вечерам...

... Парк, Teich, дуба, деревни и Фридрихсбург и садом — все то же. На днях я побываю во Франкфурте за твоим письмом. Отсюда мы только поднимаемся по Рейну до Кельна и, осмотрев его, удем прямо в Пестербург.

В другом письме из Наугейма он пишет: «... Больше, чем когда либо, я вижу, что ничего из жизни современной я до смерти не приму и ничему не покорюсь. Ея позорный строй внушает мне только отвращение. Переждать уж ничего нельзя — не переждать никакая революция»...

Зима 1910—11 года.

В эту зиму Ал. Ал. увлекался французской борьбой, на которую ходил в острый цирк. Все нравы и обычаи этого спорта он изучил. Вид борьбы не только занимал, но и бередил его. По его словам, борьба поднимала его дух, побуждала его к творчеству. В то время он писал уже свое «Возмездие», которому нынче уже значительно позже дал это название.

Принимая физические сил после лечения вызывает некоторый перелом во всем его существе. Но об этом он так подробно и определенно пишет матери, что остается только привести эдако это письмо:

... Эдако в том, что я чувствую себя очень окрыленным физически (и соответственно нравственно), и потому у меня много планов, пока неопределенных. Может быть, поехать купаться к какому-нибудь морю, м. б., — за границу, м. б., — куданибудь — в Россию. Я чувствую, что у меня, наконец, на 31-ом году определялся очень важный перелом, что сказывается и на поэме, и на чувстве мира. Я думаю, что последняя тень «де-

кадентства» отомгла. Я определенно хочу жить и вижу впереди много простых, хороших и увлекательных возможностей — при том в том, в чем прежде их не видел. С одной стороны — я — общественное животное, у меня есть определенный публицистический пафос и потребность общения с людьми — все более по существу. С другой — я физически окрылен, и очень серьезно способен отнестись к физической культуре, которая должна идти наравне с духовной. Я очень не прочь не только от восстановления крошечных ращения (пойду сегодня уговариваться с масажистом), но и от гимнастических упражнений. Меня очень увлекает борьба в всяком укрывлении мускулов, и эти интересы уже заняли определенное место в моей жизни, довольно неожиданно для меня (год назад я был от этого очень далек) — с этим связалось художественное творчество. Я способен читать с увлечением статьи о крестьянском вопросе и... подлиннее романы Бреншоу-Бренковскаго, который ближе к Данту, чем... Валерий Брюсов. Все это — совершенно неизвестная тебе область. В пояснение могу сказать, что в этом мой «Возмездие». Европа должна обречь в формы и шпаты то глубокое и все усложняющееся требование формы, все в частности; форма — плотный идиом, в мировом оркестре искусств не последнее место занимает искусство «плотной атлетики», и та самая «французская борьба», которая есть сплав с древней борьбой в Греции и Риме.

У меня есть очень много наблюдений (собственных) над искусством борьбы, над искусством отдельных художников (которых я эдако, как во всяком искусстве, очень мало — больше ремесленников), над способностью к этому искусству разных национальностей (всего бездарнее, разумеется, русские и итальянцы — и это при большом богатстве внешних данных. Это — падение искусства

до «передачности» и до современной итальянской живописи). Настоящей гениальностью обладает только один из видных мной — голландец Ван-Райль. Он вдохновляет меня для поэмы гораздо больше, чем Вячеслав Иванов. Впрочем, настоящее произведение искусства в наше время (и во всякое, впрочем) может возникнуть только тогда, когда 1) поддерживаешь непосредственное (не книжное) отношение с миром и 2) когда мое собственное искусство родится с чужим (для меня лично — с музыкальной, живописной, архитектурной и гимнастической).

Все это я сообщаю тебе, чтобы ты не испугалась моих неожиданных для тебя требований и чтобы ты знала, что я имею потребность расшарить круг своей жизни, которая до сих пор была углублена (на счет должного расширения). Не знаю, исподволь ли я что нибудь должное в этом направлении. Пока, во всяком случае, займусь масажом и гимнастикой...»

1913 год.

Пребывание во Франции, хотя и на оканте, в конце концов так нагло Ал. Ал. В декабре от 5-го августа он уже начинает бродить и наводит на все жестокую критику:

«Биарриц наводит мелкой французской буржуазией, так что даже глаза устали смотреть на уродливых мужчин и женщин. Биарриц, от такой société стало трудно найти пропитание, в ресторациях подают всякие отбросы с церемонией. Да и вообще надо сказать, что мне очень нагло Франция, и хочется в культурную страну — Россию, где меньше блох, почти нет французенок, есть бушанья (хлеб и говядина), питье (чай и вода), кровету (не патнация аршин ширины) и умывальники (эдако тазы, из которых никогда нельзя вылить всей воды, вся грязь остается на дне; кроме того, на поганом ведре еще покрывалка — и для извращения над тем, кто хотел бы умыться, это ведро горничная

занимают далеко под стол; чтобы достать его, приходится долго шарить под столом: наконец, ведро выдвигается, покрывалка съезжается и все блохи, которые были утончены в ведре выкапываются, выскакивают наизусть и начинают кусаться). Блохи эдако совершенно голодные, потому что французы не сдобны, испанцы очень старые и еще эдако блох, а иностранцы — только мы одни; на передвижной порошок я издержал тысячу франков... Вчера мы ездили через ильде Ростана в Пиренеи — Gas de Rolands. Французский переводит это — «путь Роланда» (а я — «эдако пт Роланда»), там есть ущелье, где будто бы прошла армия Роланда...»

1917 год.

(Работа в комиссии по расследованию деятельности бывш. царских министров).

7 мая: сидел у Идельсона, который освещал мне деятельность Комиссии — после чего мы с ним поехали в Зимний Дворец, где я познакомился с Председателем (Муравьевым). Кроме первого редактора отчетов Комиссии (Невдомского), будут еще два: Л. Я. Гуревич и Я. Загря же я получил работу, которую возьму на дом и должен держать тайно, пока результаты ее не будут известны Бременному Правительству. Так как я буду иметь возможность присутствовать и на допросах (о чем уже говорил с Муравьевым), эдако представляется мне пока интересным.

Мы блгло обонли Зимний Дворец, который почти весь занят солдатским лазаретом. Со стены смотрят утомительно-извещные Боровиковские, блжно видные в жизненных снах мраморы и яшмы. Версальские масштабы опять поразили меня своей ненужностью. Действительно сильное впечатление произвело на меня тронный зал, хотя материя с опущенной трона содрана и самый трон убог. Поэтому что солдаты хотели его сломать. В этой гигантской комнате с двойным светом поразительно то, что оба ряда окон упирают-

ся в соседнія стѣны того же дворца и все это гигантское и пышное сооруженіе спрятано в самой серединѣ дворцовой громады. Здѣсь царь принимал первую думу, и мало ли что тут было. — Петербург сегодня очень величественен, идет снѣг, иногда густой, природа, как всегда, подтверждает странность положенія вещей.

8 мая: «Сегодня дважды был в Зимнем Дворцѣ и сдѣлался редактором. Муравьев пошлет телеграмму Ладыженскому, (т. е. главному моему начальству в Минскѣ), а так как он на правах товарища министра юстиціи, то, я, надѣюсь, что меня откомандируют. Не знаю, надолго ли. Попробую. Сейчас взял себѣ Маклакова и прошу потом Вырубову, а в пятницу хочу присутствовать на допросѣ Горемыкина. Жалованье мое будет 600 рублей в мѣсяц. Сейчас читал собственноручную записку Николая II к Воейкову о том, что он требует, чтобы газеты перестали писать «о покойном Р.». Почерк довольно женскій, слабый, писано в декабрѣ. Его же телеграмма, чтобы прекратить дѣло Манасевича Мануйлова. Скучный господин».

12 мая 1917: «Мама, я уже совершенно погружен в новую дѣятельность, которая имѣет очень много разных сторон, — во всяком случаѣ, это очень трудно и очень ответственно, так что мозги мои напряжены до крайности. Три дня я очень усиленно работал над Маклаковым, кончил все, кромѣ внешней отдѣлки. Сейчас у меня уже Вырубова. Сегодня я с утра толкался в Зимнем Дворцѣ, гдѣ было много встрѣч и разговоров, а в час дня поѣхал с Муравьевым в автомобиль в крѣпость, гдѣ втеченіе пяти с лишним часов, с небольшим перерывом, присутствовал на допросѣ директора департамента полиціи Бѣлецкаго, котораго тоже возьму себѣ. Сообщать содержаніе всего этого я не имѣю права, но о впечатлѣніях говорить всетаки могу. Я ходил по корридорам среди камер, в одну из них заходил. Мимо меня прошел генерал Герасимов, знаменитый провокатор, желтолицый, без погон, смущенно поклонился. Допрос происходил в комнатѣ, гдѣ допрашивали декабристов, сѣрый день, сѣрыя рамы окон, за окном вѣточка. Бѣлецкій в повешенном пиджакѣ, умный, хитрый, чрезвычайно много и охотно говорит глухим, быстрым голосом. Оборотень немного, острые глаза, разбѣгающіяся брови на толстом лицѣ. Допрашивает Муравьев, сенатор Иванов, член Государственнаго Совѣта, академик Оль-

денбург и Щеголев, молчат Родичев, четыре стенографистки, комендант крѣпости (добродушный, скуластый штабс-капитан), секретарь, редакторы (Невѣдомскій, пришедшій под конец, и я). Бѣлецкій сидит на стулѣ прямо передо мной за круглым столиком, с которым постепенно подѣзжает к предсѣдательскому столу; перед ним — зеркало, сзади него сидит на стулѣ солдатик в шинели с ружьем, сначала у солдата страшно внимательно растопырены брови, потом он устает и дремлет, опершись на ружье, только штык торчит.

Не менѣе трудно, чѣм работа, присутствіе среди юристов, при том юристов «боевых», на которых сейчас смотрит вся страна, потому они очень наэлектризованы сами, сильное лучеиспусканіе (Муравьев). В понедѣльник я буду на продолженіи допроса Бѣлецкаго. Маклаков, может быть, еще талантливей Бѣлецкаго, оба умны. Но Маклаков — барин, они с Джунковским дворяне, блоручки, а эти (Бѣлецкій, Герасимов, многіе др.) — чернорабочіе, себѣ на умѣ, грязные, это все — гигантская лабораторія самодержавія, ушатъ помоев, нечистот, всякой грязи, колоссальная помойка».

В субботу я присутствовал на приѣмѣ «прессы», которую Комиссія освѣдомляла о свих работах. В понедѣльник во дворцѣ допрашивали Горемыкина, барственную развалину: глаза у старика смотрят в смерть, а он все еще жмет своим мягким, заплетаящимся, грассирующим языком; набѣжит на лицо тѣнь улыбки — смѣсь стариковскаго добродушія (дѣти, семья, дом, усталость) и желтаго лукавства (венеціанская фреска, пофирные колонны, ступени трона, государственное рулевое колесо), — и опять глаза уставятся в смерть. — Послѣ этого мы опять ѣздили в крѣпость, опять слушали Бѣлецкаго. Вчера в третій раз Бѣлецкій растеклся в разоблаченіях тайн своего искусства, магом котораго он был, так что и в понедѣльник мы будем опять его слушать, он уже надѣлал немного, до того услужлив и словоохотлив. За то впервые Муравьев взял меня, под предлогом секретарствованія, в камеры. Пошли в гости сначала к Воейкову (я сейчас буду работать над ним, это — ничтожное довольно существо, не похож на бывшаго командира

Wenden!

гусарского полка, но показанія его крайне интересны; потом зашли к князю Андроникову; это — мерзость, сальная морда, пухлый животик, новый пиджачек (всѣ они говорят одинаково: ох, этот Андронников, который ко всѣм приставаѣ). Князь угожливо подпрыгнул — затворить форточку; но до форточки каземата не допрыгнешь. Прямо из Достоевского *).

Пришли к Вырубовой (я только что сдѣлал ей допрос), эта блаженная потаскушка и дура сидѣла со своими костылями на кровати. Ей 32 года, она могла бы быть даже красивой, но есть в ней что то ужасное. Пришли к Макарову (мин. вн. дѣл) — умный человек. — Потом к Каффафову (дир. деп. полиціи); этот несчастный восточный человек с бараньим профилем дрожит и плачет, что сойдет с ума: глупо и жалко. — Потом к Климовичу (дир. деп. полиціи); очень умный, проницательный жандармскій молодой генерал, очень смѣлый, глубочайшій скептик. Все это вмѣстѣ производит сильное впечатлѣніе.

Далѣе Ал. Ал. жалуется на то, что начальство дружины просит отмѣнять просьбу о его откомандированіи, но желая лишиться «цѣнныхъ сотрудниковъ» («это про меня», — удивляется Ал. Ал.). Но Муравьевъ отвѣтил на телеграмму письмом, что Блоку поручена очень отвѣтственная работа... И потому он настаивает на его откомандированіи... В концѣ концов, Муравьевъ, разумеется, перетянул и Ал. Ал. остался в Комиссіи. В концѣ письма: Gnädige Frau Alexandra Romanow получила наивное нѣмецкое письмо с приглашеніемъ погостить в каком то замкѣ Германіи. Конечно, письмо это получили мы, а не она. Читал я нѣкоторые распутинскіе документы; весьма густая порнографія.

22 мая: «У меня очень много неизгладимыхъ впечатлѣній за всѣ эти дни. — Особо от Протопопова (в камерѣ...) Когда-нибудь людей перестанутъ судить, каковы бы они ни были. В горѣ и униженіи к злымъ возвращаются дѣтскія черты...

*) Между прочим, большую Библію на столѣ я замѣтилъ только у Андронникова. (Прим. Блока).

Golos Rossii (Berlin)

№ 1025

Памяти А. А. Блока

(К годовщинѣ смерти — 7-го Августа).

Болѣзнь и кончина Блока. (Отчет врача).

Впервые я был приглашен к А. А. весной 1920 г. по поводу лихорадочного недомогания. Нашел я тогда у него инфлюэнцу с легкими катаральными явлениями, причем тогда же отмѣтил невроз сердца в средней степени (легкая аритмия, незначительное увеличение поперечника). Процесс закончился, но еще нѣкоторое время продолжались немотивированные колебания температуры по вечерам (так называемый послѣгриппозный «хвост»). Это было в апрѣль 1920 года. В маѣ текущего года я снова увидѣл А. А. Он рассказал о своей поѣздкѣ в Москву и о недомоганіи там, которое, по его словам, выражалось слабостью, болями в ногах, головной болью и, вообще, лихорадочным состояніем. Пришлось даже обращаться к мѣстному врачу. При изслѣдованіи я обнаружил слѣдующее: темп. 39, жалуется только на общую слабость и тяжесть головы; со стороны сердца увеличеніе поперечника влѣво на палец, и вправо на $\frac{1}{2}$, шум не рѣзкій у верхушки и во 2 межреберном промежуткѣ справа, аритміи не было, отеков тоже. Со стороны органов дыхания и кровообращенія ничего существеннаго не обнаружено. Тогда же у меня явилась мысль об остром эндокардитѣ как вѣроятном источникѣ патологическаго процесса, быть может, стоящаго в непосредственной связи с наблюдавшимся у больного в Москвѣ заболѣваніем, повидимому, гриппознаго характера. Принятые мѣры не дали, однако, улучшенія, процесс замѣтно прогрессировал; помимо этого, стали обнаруживаться еще и тягостные симптомы значительнаго угнетенія нервно-психической сферы. По моей инициативѣ была созвана консультація при участіи проф. П. В. Троицкаго и д-ра Э. А. Гизе, признавших у больного наличие остраго эндокардита, а также и психостенію. Назначено строгое постельное содержаніе впредь до общаго улучшенія. Для спеціального же леченія сердца и рациональной терапіи нервно-психическаго аппарата было признано необходимым отправить больного в одну из заграничных санаторій.

Финляндію Grankulla (у Гельсингфорса). Тогда же (в началѣ іюня) тотчас послѣ консультаціи возбуждено было соотвѣтствующее ходатайство. К глубокому сожалѣнію, процесс упорно выявлял тенденцію к ухудшенію. Моя задача сводилась, главным образом, к поддержанію сил больного, в частности сердца, настолько, чтобы стало возможным переправить его в санаторію. Хотя ходатайство о разрѣшеніи заграничной поѣздки было отправлено тотчас послѣ консультаціи, а именно в началѣ іюня, тѣм не менѣе отвѣта не было получено, а, между тѣм, процесс роковым образом шел к концу. Отеки медленно, но стойко росли, увеличивалась общая слабость, все замѣтнѣе и рѣзче проявлялась ненормальность в сферѣ психики, главным образом в смыслѣ угнетенія; иногда, правда, бывали рѣдкіе свѣтлые промежутки, когда больному становилось лучше, он мог даже работать, но они длились очень короткое время (нѣсколько дней). Все чаще овладѣвала больным апатія, равнодушіе к окружающему. У меня оставалась слабая надежда на возможность встряски нервно-психической сферы, так сказать, сдвига с «мертвой точки», на которой остановилась мыслительная дѣятельность больного, что могло бы произойти в случаѣ перемѣщенія его в совершенно новыя условія существованія, рѣзко отличныя от обычных. Такой «встряской» могла быть только заграничная поѣздка в санаторію... Всѣ предпринимавшіяся мѣры лечебнаго характера не достигали цѣли, в послѣднее время больной стал отказываться от приема лекарств, терял аппетит, быстро худѣл, замѣтно таял и угасал, и, при все нарастающих явленіях «сердечной слабости», тихо скончался.

В заключеніе, невольно напрашивается вопрос: отчего такой роковой ход болѣзни? Оставляя, по понятным причинам, точный отвѣтъ об этиологіи даннаго процесса в сторонѣ, мнѣ кажется, однако, возможным высказать такое предположеніе. Если всѣм нам, в частности нашему нервно-психическому аппарату, предъявляются в переживаемое нами время особые повышенныя требованія, отвѣтником

№ 1025

Памяти А. А. Блока

(К годовщине смерти — 7-го Августа).

Болѣзнь и кончина Блока.

(Отчет врача).

Впервые я был приглашен к А. А. весной 1920 г. по поводу лихорадочного недомогания. Нашел я тогда у него инфлюэнцу с легкими катаральными явлениями, причем тогда же отмѣтил невроз сердца в средней степени (легкая аритмия, незначительное увеличение поперечника). Процесс закончился, но еще нѣкоторое время продолжались немотивированные колебания температуры по вечерам (так называемый послѣгриппозный «хвост»). Это было в апрѣль 1920 года. В маѣ текущего года я снова увидѣл А. А. Он рассказал о своей поѣздкѣ в Москву и о недомогании там, которое, по его словам, выражалось слабостью, болями в ногах, головной болью и, вообще, лихорадочным состоянием. Пришлось даже обращаться к мѣстному врачу. При изслѣдованіи я обнаружил слѣдующее: темп. 39, жалуетса только на общую слабость и тяжесть головы; со стороны сердца увеличение поперечника влѣво на палец, и вправо на $\frac{1}{2}$, шум нѣрзкій у верхушки и во 2 межреберном промежуткѣ справа, аритміи не было, отеков тоже. Со стороны органов дыхания и кровообращения ничего существеннаго не обнаружено. Тогда же у меня явилась мысль об остром эндокардитѣ как вѣроятном источникѣ патологическаго процесса, быть может, стоящаго в непосредственной связи с наблюдавшимся у больного в Москвѣ заболѣваніем, повидимому, гриппознаго характера. Принятые мѣры не дали, однако, улучшенія, процесс замѣтно прегрессировал; помимо этого, стали обнаруживаться еще и тягостные симптомы значительнаго угнетенія нервно-психической сферы. По моей инициативѣ была созвана консультація при участіи проф. П. В. Троицкаго и д-ра Э. А. Гизе, признавших у больного наличие остраго эндокардита, а также и психостенію. Назначено строгое постельное содержаніе впрѣдѣ до общаго улучшенія. Для спеціального же леченія сердца и рациональной терапіи нервно-психическаго аппарата было признано необходимым отправить больного в одну из заграничных санаторій, лучше всего в ближайшую

Финляндію Grankulla (у Гельсингфорса). Тогда же (в началѣ іюня) тотчас послѣ консультаціи возбуждено было соответствующее ходатайство. К глубокому сожалѣнію, процесс упорно выявлял тенденцію к ухудшенію. Моя задача сводилась, главным образом, к поддержанію сил больного, в частности сердца, настолько, чтобы стало возможным переправить его в санаторію. Хотя ходатайство о разрѣшеніи заграничной поѣздки было отправлено тотчас послѣ консультаціи, а именно в началѣ іюня, тѣм не менѣе отвѣта не было получено, а, между тѣм, процесс роковым образом шел к концу. Отеки медленно, но стойко росли; увеличивалась общая слабость, все замѣтнѣе и рѣзче проявлялась ненормальность в сферѣ психики, главным образом в смыслѣ угнетенія; иногда, правда, бывали рѣдкіе свѣтлыя промежутки, когда больному становилось лучше, он мог даже работать, но они длились очень короткое время (нѣсколько дней). Все чаще овлаѣвала больным апатія, равнодушіе к окружающему. У меня оставалось слабая надежда на возможность встряски нервно-психической сферы, так сказать, сдвига с «мертвой точки», на которой остановилась мыслительная дѣятельность больного, что могло бы произойти в случаѣ перемѣненія его в совершенно новыя условія существованія, рѣзко отличныя от обычных. Такой «встряской» могла быть только заграничная поѣздка в санаторію... Всѣ предпринимаемыя мѣры лечебнаго характера не достигали цѣли, в послѣднее время больной стал отказываться от приѣма лекарств, терял аппетит, быстро худѣл, замѣтно таял и угасал, и, при все нарастающих явленіях сердечной слабости, тихо скончался.

В заключеніе, невольно напрашивается вопрос: отчето такой роковой ход болѣзни? Оставляя, по понятным причинам, точный отвѣтъ об этиологіи даннаго процесса в сторонѣ, мнѣ кажется, однако, возможным высказать такое предположеніе. Если всѣм нам, в частности нашему нервно-психическому аппарату, предъявляются в переживаемое нами время особыя повышенныя требованія, отвѣтчиком за которые служит сердце, то нѣтъ ниче-

Wendell

го удивительного в том, что этот орган должен был стать «местом наименьшего сопротивления» для такого вдумчивого, проникновенного наблюдателя жизни, глубоко чувствующего и переживающего душою все то, чему его «свидетелем Господь поставил», каким был покойный А. А. Блок.

Доктор медицины

Александр Георгиевич Пекелис.

27. 8. 21.

Новая книга о Блоке.

К. Чуковский. Книга об Александре Блоке. изд. «Эпоха», Берлин.

Что Блок — романтик, это прописная и общезвестная истина. Чтобы сделать ее менее плоской и абстрактной, К. Чуковский заглянул больше чем на столетие назад, обратившись к параллели с юнскими романтиками. В Блоке Чуковскому чудится «мистик» именно германского склада души, соотечественник Майстера Экардта, Иоганна Таудера, Якоба Беме. Что в этом сближении — большая доля правды, особенно непосредственно чувствуется, когда читаешь у него эти строки: «Словом, если бы летом 1799 г. Блок прочитал свои первоначальные стихи за столом у Каролины Шлегель — ей, Фридриху Шлегелю и Фридриху Шеллингу — они почувствовали бы в нем своего. Какое письмо написала бы о нем Каролина своей удивительной дочери Августе! Его томление по Прекрасной Даме было бы сочувственно понято теми, кто лишь за год до того наблюдал, как из умершей девочки Софии фон-Кюн ее неутихший возлюбленный создал себе вечную святую, воплощение мирового блаженства, ту самую Weltseele, которая, по ощущению Шеллина, составляет «перасторжливую связь между юдолью и Богом».

Словом, в лице юности Блока перед нами поэт — как сказал бы Пушкин «с душою прямо геттингенской». Поэзия для него — религия, «откровение безопечного в конечном», и такая же религия, такое же откровение — праматерь поэзии, любовь. «Если вчитаться в его первую книгу внимательно — пишет Чуковский — видишь, что это подлинная повесть о том, как один молодой человек столь восторженно влюбился в соседку, что

создал из нее Лутезарную Деву, и весь окружающий ее деревенский пейзаж преобразил в неземный селенца. Это было то самое, что сделал Данте с дочерью соседа Портинари»...

Здесь, конечно, нужна оговорка. Как внимательно ни вчитаться в «стихи о Прекрасной Даме», но без помощи позднейших биографических сведений о Блоке расшифровать вполне конкретно криптограммы его юношеской поэзии нельзя. Конечно, видно с самого начала, что первоосновой этих стихов является какой-то «роман жизни» поэта. Но именно для натуры типа Блока такой «роман жизни» был чем-то слишком интимным для

того, чтобы в его стихах Wahrheit жизни слишком явно просвечивала сквозь Dichtung поэзии. Мистическое обожествление Блоком своей любви, отношение к ней, как к «святому святых», и притом не только «святому святых» собственного сердца, но и «святому святых» в объективном смысле — оно то именно и диктовало ему такой сгущенно-герогифический способ трактовки этого предмета, который допускает очень много «разночтений». И как бы внимательно ни вчитывался в свое время Чуковский в «стихи о Прекрасной Даме», — а факт остается фактом: тогда он почему-то не написал (потому что не мог написать) того, что написал теперь.

Блок слишком недавно умер, и «роман его личной жизни» со всем тем, что есть в нем интимного — еще слишком неостывший кусок горячей, трепещущей жизни, чтобы о нем можно было говорить без всякой неволе, — как легко говорится о «дѣлах давно минувших дней». Но совсем не касаться его тоже нельзя: поэзия Блока слишком субъективна, слишком сплетена с личной жизнью поэта. Тем более, что был не только Блок, но и «блоковцы» — или даже так называемая «секта блоковцев», со своей мистикой, своей эсхатологией, своими чаяниями Второго Пришествия и даже своей сектантской «богородицей», в лице живого прообраза Прекрасной Дамы — жены Блока.

Распад секты — распад эсхатологии — суровая и жестокая проза жизни, прорвавшая туманы мистики — утрата всех «богородичных» начал и торжество «земного, слишком земного» — побьла мотивов Иронии, мотивов доромановско-демонических над серафимическими и, наконец, совсем другое «второе пришествие»: не Мессия, а мировой войны и революции. Таковы черты дальнейшей поэтической эволюции Блока, сделавшей его из поэта для немногих посвященных — поэтом для всех, истинно-национальным поэтом. Все они затрагиваются Чуковским с обычным для него талантом, с чуть-чуть насмешливой бестовостью, пробивающейся сквозь «почтительную проникновенность» всех его речей о Блоке, с остроумием и меткостью дѣлаго ряда мыслей и характеристик; но при меткости попаданий у Чуковского здесь, как и во многих других его работах, не хватает глубины проникновения; стрелы его критического анализа часто царапают по поверхности, но не пролетают мимо, а именно задевают те пункты, в которые и надо было цѣлить. Никто, интересующийся творчеством Блока, не пройдет мимо этой небольшой, но живой, острой и на многое намекающей книжечки Чуковского.

Я-р.

А. А. Блок в Москвѣ.

Москва — всегда была столицей деревней, культурным итогом какого-то пограничного с Азией государства и глаз наблюдателя бессознательно искал в ней базаров, пестрых ковров и платков. Петербург, — может быть, единственный город в Россіи, в европейском значеніи слова, культурный результат всего того неазиатскаго, что было в Россіи. Родиной Блока-поэта был Петербург. Они понимали друг друга без слов.

Та же разница сквозила и в приѣмѣ, который оказывали всѣ эти годы, оба города — Блоку: в Петербургѣ к нему приходили немногіе, которым в сущности не нужны были слова; с ними Блок мог бы промолчать весь вечер; Москвичи любили встрѣчать шумно, «с хлѣбом-солью», неистово вздыхать и взволнованно кашлять во время поэтических бѣдній, а разойдясь — таскать дрова, хлопотливо ставить пузатые самсары. Так было и 3 мая. Блок прочел всего 5—6 стихотвореній из цикла «Россія» и хотѣл на другой же день уѣхать. Его упростили остаться. 5 мая был второй его вечер в Политехническом. На этот раз было много хороших лиц и глаз сиявших тѣм, что остается «за грустью всѣх измѣн». Блок нѣсколько согрѣлся и много читал.

7 мая по чьей то просьбѣ Блок читал в «Домѣ Печати». Вход был по членским билетам и недоступен для широкой публики. «Дом Печати» неслучайно не называется «Домом писателей»: Он объединяет только писателей, ставших коммунистами, и всѣх пишущих в официальной прессѣ. Собрание открыл председатель «Дома Печати» коммунистическій литератор. Он заявил, что А. А. Блок прочтет свои стихи, а послѣ чтенія будет «общій мѣнѣй». Аудитория была непривычная для Блока: много кожаных курток, кое-гдѣ револьверы.

Председатель — розовый, сытый, с небрежной поэтической шевелюрой — стоял рядом с Блоком, — тонким, изможденным, с лицом умученнаго Аполлона. Послѣ открытія воцарилось долгое, жуткое молчаніе. Казалось, Блок ничего не сможет прочесть и уйдет.

Но вот мучительная судорога пробежала по лицу и он стал читать:

«Рожденные в года глухіе
Пути не помнят своего.
Мы — дѣти страшных лѣтъ Россіи —
Забыть не в силах ничего»...

Перед послѣдней строфой вновь жуткое молчаніе и тихо, почти шепотом, медленно эти слова:

«И пусть над нашим смертным ложем
Возьмется с криком воронье, —
Тѣ, кто достойнѣй, Боже, Боже,
Да узрят царствіе Твое!»

В них был какой-то отвѣтъ аудиторіи, и молитва, и прощаніе.

Послѣ перерыва Блок прочел только 2 стихотворенія «Голос из Хора» и «Коршун». Он говорил потом своим друзьям, что не понимает, зачѣм его позвали туда. Аудитория тоже была недовольна: «Подумаешь, генерал какой, он, видите ли, не в настроеніи»... или — благодушно — покровительственно — «Да, да, постарѣл Блок».

По Москвѣ распространился слух, что Блок уѣдет раньше срока. Он выступил все-таки в «Союзѣ писателей» и «Итальянской Студіи» и говорил, что «там было хорошо».

9 мая он в послѣдній раз читал в Политехническом. Публика была из «неофициальной» Россіи. Его засыпали тяжелыми гроздьями сирени и вѣтвями цвѣтущей яблони. Он читал до изнеможенья, вѣрнѣе не читал, а вспоминал — вѣрнѣе глухим, но изнутри переливающим голосом — обрывки жизни. Послѣднее стихотвореніе, которое он прочел, было:

«Я коротаю жизнь мою,
Мою безумную, глухую:
Сегодня трезво торжествую,
А завтра плачу и пою.
Но, если гибель предстоит?
Но, если за моей спиной
Тот, необятною рукою
Покрывшій зеркало, стоит?
Блеснет в глаза зеркальный свѣтъ,
И в ужасѣ, зажмуря очи,
Я отступлю в ту область ночи,
Откуда возвращенья нѣтъ»...

Он вышел, окруженный своими слушателями, неся на руках бережно, словно ребенка, снопы цвѣтов.

Был тихій весенній вечер послѣ грозы и он шел, глядя в «янтарь закатный», в котором, обновленные дождем, зацвѣтали по вечернему маковки церквей.

И вот он дѣйствительно ушел туда, откуда возвращенья нѣтъ.

Отчего? Конечно, у него была грудная жаба, осложненіе с сердцем, цыгга. Но сколько людей живут с еще болѣе серьезными болѣзнями?!

Теперь, послѣ его смерти всѣ событія послѣдняго года его жизни кажутся такими значительными и неслучайными. Может быть, такой неслучайностью была его рѣчь, произнесенная 11 февраля 1921 г. в Петербургском Домѣ Литераторов в день чествованія памяти Пушкина. Он говорил: «Пушкин умер. Но «для мальчиков не умирают Поэты», сказал Шиллер. И Пушкина тоже убила вовсе не пуля Дантеса. Его убило отсутствіе воздуха».

Не «отсутствіе ли воздуха» свело в могилу и другого великаго поэта?

В. М. — н.